

Hg. Internationales Archiv für Heilpädagogik e.V., Trebnitz (Mark)

Ben Bubeck

Adieu Heilpädagogik? Theoretische Überlegungen zur Funktionalität einer Profession  
- Eine systemtheoretische Anfrage

108 Seiten

Verlag BHP- Berufs- und Fachverbands GmbH Berlin

ISBN: 978-3-942484-40-4

12,00 €

Von allen im Internationalen Archiv für Heilpädagogik eingereichten wissenschaftlichen Abschlussarbeiten ist die Bachelor-Thesis von Ben Bubeck am 4. September 2020 mit dem Förderpreis des Internationalen Archivs Heilpädagogik, Emil e. Kobi Institut, ausgezeichnet worden.

Sie wurde an der Katholischen Hochschule Freiburg im Studiengang Heilpädagogik/Inclusive Education vorgelegt und begutachtet.

Ben Bubeck versteht seine Arbeit als „Irritation der Heilpädagogik“. Sein gewählter Titel ist eine Frage: „Adieu Heilpädagogik?“, gemeint ist damit ein Abschied oder eine Verabschiedung von dem Begriff Heilpädagogik.

„Auf Wiedersehen, Heilpädagogik“, schreibt er, wäre möglich, wenn „die Stabilität der Heilpädagogik auch in Zukunft“ gesichert werden könnte, etwa „in Form einer sozialwissenschaftlichen Wende“.

Kurzum: der Begriff Heilpädagogik wird infrage gestellt!

Das Thema liegt in der Luft, obgleich es nicht neu ist, und es wird befeuert von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen, die in Studiengängen und Ausbildungsstätten der Heilpädagogik lehren. Zunehmend scheint der soziologische, sozialpolitische und sozialkritische Einfluss an Bedeutung zu gewinnen.

Die Bachelor-Thesis stellt die Heilpädagogik in den Kontext der Systemtheorie von Niklas Luhmann (1927-1998, Soziologe). Sie bildet daher zunächst einen theoretisch anspruchsvollen Diskurs, in dem sich Ben Bubeck mit Begriffen und Autoren auseinandersetzt, immer mal wieder in Bezug zur Pädagogik.

Ben Bubecks Anliegen ist, „die massiv vorherrschenden Exklusionsdynamiken, mit denen Menschen mit adressierter Behinderung maßgeblich konfrontiert sind, sinnvoll ...“ zu bearbeiten. Ihm ist erfreulicher Weise klar, dass er aus seiner Beobachterperspektive („Beobachtung 2. Ordnung“) argumentiert. Er fordert sogar seine Leserinnen und Leser auf, die Position eines Beobachters 3. Ordnung einzunehmen.

Ben Bubeck kritisiert zunächst den Behinderungsbegriff, dann den Begriff des „klassisch förderbedürftigen, behinderten Kindes“, und die vermeintlich diskriminierenden und aussondernden Implikationen der Heilpädagogik, insbesondere mit Blick auf das Thema Inklusion und Exklusion.

Getreu Luhmanns Forderung, andere Theorien seien nicht zu bewerten, wird in der Bachelor-Thesis weder ein „absoluter Geltungsanspruch“ erhoben noch andere - ich würde sagen traditionelle - Theorien, diskutiert.

Hier ein paar wenige Beispiele aus der Bachelor-Thesis:

+ Einerseits habe die Schulpädagogik in ihrem Auftrag der Vermittlung von Lehrinhalten den Anspruch der Chancengleichheit, andererseits aber wird dieser

Anspruch beeinträchtigt durch unterschiedliche Bildungserfahrungen der Schüler und durch Prüfungen. Gerade hier werden Selektionsprozesse deutlich.

+ Kritisiert wird der Behinderungsbegriff als pädagogische Verankerung in Form eines „Defizits im Individuum“. Damit gehe ein bestimmter „Klientelzuschnitt“, sowie „Kenntnisse von bestimmten Abweichungen“ einher. Auch semantische Änderungen wie etwa „Menschen mit Behinderung“ änderten nichts an der Überwindung des zirkulären Dilemmas. Ebenfalls sei der Terminus „erschwerte Bedingungen“ (Paul Moor) zu unspezifisch.

+ In dieser kritischen Auseinandersetzung bezieht sich Ben Bubeck auch auf Vera Moser (\* 1962, Erziehungswissenschaftlerin), die postuliert, dass eine besondere [heilpädagogische] Haltung nicht zu „einer Professionstheorie transformiert werden kann“. Konkret ist hier das Verständnis von HeilpädagogInnen gemeint, die sich als AnwältInnen für „Schwache, Behinderte oder Benachteiligte“ sehen.

+ Nach der Systemtheorie (derer es viele gibt, unter dem Stichwort bei Google über 700.000), gehe es insbesondere bei der Frage der angestrebten Inklusion um notwendige Strukturreformen. Sie benötigen eine eigene theoretische Fundierung. Dabei geht es Ben Bubeck unter anderem um die Analyse der gesellschaftlichen Bezüge und Rahmenbedingungen hinsichtlich der Funktionalität der Heilpädagogik: „Wie schafft es die Heilpädagogik (...) eine Einheit zwischen Funktion, Leistung und Reflexion herzustellen?“

Der zweite Teil der Arbeit ist eine empirische Erhebung. Es handelt sich hier um eine Fleißarbeit, denn Ben Bubeck hat alle bundesdeutschen Hochschulen, die Heilpädagogik als Bachelor-Studiengang anbieten, untersucht. Und zwar zunächst mit Blick auf die Selbstbeschreibungen, die für die jeweiligen Akkreditierungen vorgelegt werden müssen (Modulhandbücher). Konkret hat er 30 unterschiedliche Dokumente aus 13 Hochschulen unter den Kategorien Wandel, Funktion und Leistung, analysiert. Zu seiner Untersuchung hat Ben Bubeck auch ausführlich das Berufsbild des BHP aus dem Jahr 2010 herangezogen. Seine erkenntnisleitende Frage war, ob die Texte „ausreichend Systembildungspotential bereitstellen“.

Beachtlich ist, dass „kaum beziehungsweise nicht expliziert [wird], wie die Gesellschaft zielgerichtet verändert werden soll“. Daraus folgt der Appell, für eine inklusive Gesellschaft zu arbeiten und konkrete und überprüfbare Handlungskonzepte zu entwickeln. Erkennbar ist ein gewisser Widerspruch zwischen dem analytischen Anspruch der Systemtheorie nach Luhmann und der in der Bachelor-Thesis aufgeworfenen (und notwendigen!) Frage nach Veränderung beziehungsweise Umsetzung in der Gesellschaft, insbesondere in Richtung Inklusion.

Ben Bubecks Bachelor-Thesis hat ein Quellenverzeichnis von 100 Belegen [sic]. Zudem einen umfangreichen Anhang, in dem Datenmaterial aller deutschen Hochschulen im Überblick ausgewiesen wird.

Es lohnt sich, die Bachelor-Thesis von Ben Bubeck zu lesen, besser: sie zu studieren! Sie sollte meiner Meinung nach in allen Studiengängen und Ausbildungsinstitutionen der Heilpädagogik ihren Platz finden.

Prof. i. R. Dr. Dieter Lotz  
[dr.lotz@t-online.de](mailto:dr.lotz@t-online.de)